Heute Abend

# Metzelsuppe

im Waldhorn.

---

Conditorei & Cafe Schäfer
Sonntag
**Gefrorenes.**

---

Café & Conditorei Moser.
Jeden Tag
**Gefrorenes.**

---

**Neue Malta-Kartoffeln**
empfiehlt
Eugen Heeß, Hauptstraße.

---

**Ein neuer schöner Anzug**
sowie ein
**schwarzer Rock**
ist zu verkaufen. Ebendaselbst ein kleines **möblirtes Zimmer** zu vermieten.
Zu erfr. b. d Red.

---

**Ia. Mostzibeben**
empfiehlt höflichst
Carl Schäfer.

---

**Gute Mostzibeben**
empfiehlt billigst
Fr. Adam.

---

**Das Heugras**
von meinem Garten (bei Gärtner Mächtle), sowie von einem Baumgut hat zu verkaufen
Christ. Breuninger.

---

**Das Heugras**
von 2 Morgen Wiesen an der Haubersbronner Straße verkauft
H. Distel.

---

**Das Heugras**
von 2½ Viertel im Krebsgäßle u. ein Stückle in der Altlache verkauft
Johannes Eisenbraun.

---

**Heugras oder Klee**
von größ. Platz zu kauf. gesucht.
Näheres durch Fr. Adam.

---

**40—50 Ztr. Stroh**
hat zu verkaufen
Wasenmüller Schwegler.

---

Einen tüchtigen jüngeren
**Arbeiter**
sucht Gottlob Diebel, Schreiner.

---

Thomashardt.
Mehrere Eimer guten
**Apfelmost**
hat abzugeben
Friedrich Roos, Bauer.

---

**Bettladen, Kästen und Kommode**
verkauft
Dengler, Schreiner.

---

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila" sicher. Per Fl 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung durch A. Gessner und Th. Palm in Schorndorf.

---

**Missionsfest in Winnenden**
am 1. Sonntag n. Trinit. den 16. Juni nachm. 2 Uhr.
Redner: Pfarrer Dorsch,
Miss. Daimelhuber u. Peyer.

---

**Corsetten Corsetten**
von den feinsten bis zu den billigsten
sind wieder frisch eingetroffen und empfehle mein reichhaltigst sortiertes Lager bei pünktlichster Bedienung.
**Wilhelm Lay.**

---

Schorndorf.
**Wein-Empfehlung.**
Mein Lager in alten und neuen Weinen,
**weiß, schiller & rot**
schon von 25 ₰ an das Liter bis zu 1 ℳ bringe ich empfehlend in Erinnerung. Namentlich mache ich auf meine
**Tiroler-, Italiener- & südfranz. Weine**
zur Verbesserung der neuen Weine aufmerksam.
**Hospitalpfleger Rommel.**

---

**In Folge Preissturzes der englischen und amerikanischen Zähne (beste Qualität), sowie anderer Materialien ist es möglich, solange diese Preisnotierung anhält, künstliche Gebisse 20% billiger zu liefern als seither, wovon ich meine geehrten Patienten in Kenntnis zu setzen mir gestatte.**
Achtungsvoll
**Wille, prakt. Zahnarzt,**
Schorndorf z. Krone.

---

**Lang & Seiz** Königl. Hoflieferanten. Inhaber: F. D. Mäschle.
51 Königsstraße 51 **Stuttgart,** geg. d. Legionskaserne.
Gegründet 1848. 9 erste Auszeichnungen.

**Ausstattungen**
**Betten,** Patent-Bettfeste, Matratzen, Bettfedern, Flaum, Stepp-, Wolldecken,
**Tafelzeug,** Hausstands- und Badewäsche,
**Vorhänge,** Leinen- und Baumwollwaren
Flanelle, Tricotagen, Kragen und Manschetten.
**Damen- und Herrenwäsche.**

**Bettstellen,** für Kinder und Erwachsene
**Muster sowie reich illustrierter Haupt-Katalog franko.**

---

Empfehle meine neu hergerichteten
**Bassin-Bäder**
zur gefl. Benützung.
**Theophil Veil.**

---

---

**Fabriklager in Tinten:**
**Schultinte**
**Kaisertinte** (Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt)
**Kanzleitinte** (kein „Anilin"-Präparat)
**Kopiertinte** (blau, grün & röthlich aus der Feder fließend)
**Buch- resp. Urkunden-Tinte** (unzerstörbar)
**Farbige Tinten**
hergestellt von den ersten Fabriken Deutschlands empfiehlt billigst
**J. Rösler, Buch- & Papierhdlg.**

---

Morgen Sonntag von 9 Uhr an
**Zwiebelkuchen**
bei Karl Junginger
z. Sonne.

---

**Tabaklauge und Tabakstaub**
empfiehlt Fr. Adam.

---

**PATENTE**
**Schutzmarken,**
**Gebrauchsmuster**
aller Länder besorgt prompt und sorgfältig
**A. B. Drautz,**
Civil-Ingenieur
Stuttgart Friedrichsstr. Nr 62.

---

**Für Hausfrauen!**
Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefert sehr haltbare Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffe, Damentuche, Bukskin, Strickwolle, Portiéren, Schlaf- und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
**R. Eichmann, Ballenstedt** a. Harz.
**Annahmestelle und Musterlager** bei Frau Kaufmann Spring.

---

**2 ordentl. Schlafgänger**
sucht Niethammer.

---

**Aechtes Insektenpulver,**
so gut wie
**Zacherlin & Thurmelin**
empfehlen stets frisch und billig
**beide Apotheken.**

---

**Küche- & Haushaltungs-Artikel**
empfiehlt billigst.
Dreher Lenz, Vorstadt.

---

**Holländ. Tavak.** Unübertroffen und seit 1880 bewährt! **10** Pfd. lose im Beutel fco. 8 M. **B. Becker in Sesen a. H.**

---

**Asthma**
**(Atemnot, Nervosität)**
wird sicher geheilt durch
**Nicolai-Asthma-Pulver.**
Hunderte von Dankschreiben von Professoren, Aerzten und Geheilten. Begutachtet vom **Medicinalcollegium Stuttgart.**
Schachtel ℳ 2.50 zu haben auch unter Nachnahme durch Apoth. **Rheilen & Scholl, Stuttgart.**
Erfinder: Carl Nicolai, Frankfurt a. M.
Niederlagen (erwünscht) werden durch Rheilen u. Scholl errichtet.

---

## Gottesdienste.

**Evangelische Kirche.**
Am Dreieinigkeitsfest
(9. Juni) 1895.
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Dekan Hoffmann.
Nachmittags 1 Uhr Christenlehre
(Söhne)
Herr Dekan Hoffmann.
Nachmittags 2½ Uhr Predigt
Herr Stadtpfarrverweser Pfeifle.

**Katholische Kirche**
Kein Gottesdienst.

---

Nr. 88. 60. Jahrgang.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

**Montag den 10. Juni 1895.**

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 6. Juni. 40. Sitzung der Abgeordnetenkammer von 9 Uhr an.

Am Ministertisch: Frhr. v. Mittnacht, Präsident v. Balz und Kommissäre. Das Haus weist große Lücken auf.

Fortsetzung der Spezialberatung des Eisenbahnetats.

Zu Tit. 9, Oberbeamte. beantragt Ref. Dr. Kiene namens der Kommission Ablehnung der vorgeschlagenen Aenderung der Gehaltsklasseneinteilung und somit die Mehrforderung von 420 ℳ zu streichen.

Minister v. Mittnacht macht auf die Inkonsequenz aufmerksam, die darin besteht, daß dem Postbeamten eine andere Gehaltseinteilung von der Kammer schon früher genehmigt ist. Der Mehraufwand von 1260 ℳ werde gehoben durch das Eingehen einer mit 2900 ℳ dotierten Oberbeamtenstelle.

Dr. Kiene muß die Inkonsequenz zwar zugeben, doch wird der Kommissionsantrag angenommen, die Aenderung abgelehnt.

Die Vermehrung der Stellen der Eisenbahn-Sekretäre um 9 und der Kanzlei-Assistentenstellen um 3 wird genehmigt, ebenso 9 Stellen für technische Sekretäre.

Bei Tit. 13 macht Redner auf die Ungleichheit der Gehalte der Betriebsbau- und der Betriebsinspektoren aufmerksam.

Minister v. Mittnacht: Seine Kollegen vom Departement der Finanzen und des Innern wollen eine Bevorzugung der Eisenbauinspektoren gegenüber ihren Betriebsinspektoren nicht anerkennen. Will der Herr Referent die Eisenbauinspektoren besser stellen, möge er einen Antrag stellen.

Dr. Kiene meint, die Regierung solle das vorschlagen.

Minister v. Mittnacht: Ich lege Herrn Kienes Einfluß eine große Bedeutung bei, aber eine Deckung durch das hohe Haus ist mir noch mehr wert. (Heiterkeit.)

Sachs glaubt, Kienes Antrag würde abgelehnt.

Bei Tit. 15 nimmt sich Kloß der Bahnwärter an. In ihren Kreisen wird geklagt, daß man bei den niederen Angestellten am meisten spare. Auch klagen die Bahnwärter über Dienstüberbürdung.

Präsident v. Balz: Die Verwaltung denke nicht entfernt daran, beim niederen Personal zu sparen, zumal nicht bei Posten, wo die Sicherheit in Gefahr komme.

Die Petition der Stationsmeister um Gleichstellung mit den Telegraphisten wird für erledigt erklärt.

Mayser konstatiert, er habe sich mit einer ganzen Anzahl von Wünschen der Eisenbahnbediensteten, die ihm aufgetragen wurden, schon an Herrn v. Balz gewendet und sei dabei immer gut gefahren.

Minister v. Mittnacht: Gerade für die Stationsmeister sei sehr viel geschehen. Was die Bediensteten betrifft, so habe er ein gutes Gewissen. Ein Sparsystem zu ihren Lasten habe nicht stattgefunden. Sie werden auch in der Folge nicht vergessen werden, aber man könne nicht alles auf einmal machen. (Beifall.)

Sachs wünscht, man möge die Bahnhofportiers, die früher die Gebühren für die Gepäckverwahrung in die Tasche stecken konnten, jetzt aber nur einen Prozentsatz davon erhalten, doch so stellen, daß sie gegen früher keine Nachteile erleiden.

Präsident v. Balz antwortet entgegenkommend.

Bei Tit. 25 erklärt Minister v. Mittnacht, er werde bei den niederen Bediensteten (Schaffnern rc.) eine Revision des Dienstaltersvorrückungssystems in die Wege leiten. (Beifall.)

Sachs hat gehört, denn jüngeren Maschinenpersonal soll der Zugförderungsdienst überantwortet werden und die älteren sollen in den Werkstättendienst kommen.

Mayser: Es sei ein berechtigter Wunsch der Lokomotivführer, daß die rechtliche und gesetzliche Festsetzung der Fahrgelder erfolge.

Präsident v. Balz: Was die Lokomotivführer wollen, sei eine anderweitige Regelung ihrer Ersparnisprämien. Darüber seien Erhebungen im Gange.

Kloß tritt u. a. für eine andere Diensteinteilung der Güterzug-Lokomotivführer ein und für Besserstellung der älteren Lokomotivführer.

Präsident v. Balz anerkennt, daß für die älteren Lokomotivführer etwas geschehen müsse.

Glaser frägt an, ob es richtig sei, daß ein Werkführer für eine Probefahrt mit einer Lokomotive 5 ℳ erhalte, ein Arbeiter aber nicht.

Präs. v. Balz: Ein Werkführer erhalte nicht 5 sondern 3 ℳ. Auf eine Vergütung der Arbeiter werde hinzuarbeiten sein.

Bei Tit. 45 meint der Referent, man sei in juristischen Kreisen der Meinung, daß die Eisenbahnverwaltung etwas viel und unnötig prozessiere.

v. Balz bestreitet das. 1892 hatten wir 12 Prozesse — verloren 2, 1893 26 — verloren 4, 1894 18, — verloren 4. Das sei gewiß kein schlechtes Verhältnis.

Bei Tit. 48 wünscht der Referent, bei Vergebung von Eisenkonstruktion sollte möglichst die inländische Industrie berücksichtigt werden.

Oberbaurat Fuchs erwidert, dies werde bereits nach Möglichkeit befolgt. Das von Schnaidt mehrfach angezogene Wärterhaus im Bezirk Eßlingen kostete 5954 ℳ 4 ₰.

Eckard bittet, den Vorplatz vor dem Göppinger Bahnhof zu ordnen. auch empfiehlt er den Bau einer Schutzhütte auf der Haltestelle Salach.

Mayser bringt die Mohrenköpfesfrage zur Sprache, die endlich einmal zum Abschluß kommen sollte.

Präs. v. Balz: Der Göppinger Vorplatz soll geordnet werden; eine Anlage aber hiezu anzulegen sei Sache der Gemeinde. Die Mohrenkopf-Sache liege z. Z. bei der Straßenbauverwaltung.

Kloß bittet, daß die Abendzüge auch an der Wildparkstation anhalten im Interesse der Heslacher Passagiere.

Oberbaurat Fuchs konstatiert noch Eckard gegenüber, daß, wenn der Uebergang bei Göppingen noch nicht erstellt ist, das nicht an der Verwaltung liege.

Gegen 1 Uhr ist der Eisenbahnetat erledigt.

## Staatliches (od. Reichs-) Monopol für Fracht landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Verkehr zu Wasser und zu Land.

Unter den vielen Vorschlägen zur Hilfe für die Landwirtschaft gegen den übermächtigen Wettbewerb des Auslandes dürfte sich der Vorschlag, durch ein wenig höhere als die bisherigen Frachtsätze die von auswärts kommende Zufuhr entsprechend der größeren Entfernung, aus welcher sie zu uns kommt, stärker zu treffen, als das inländische Gewächs, vorzüglich eignen, der öffentlichen Beachtung empfohlen zu werden. Ein kleiner Anfang zur Aufhebung unverhältnismäßiger Mehrbegünstigung des aus weiter Ferne

## Die Schauspielerin.

Erzählung von E. H.

Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

Nein! Ritter, treue Schwesterliebe widmet dir dies Herz!"

Dies sprach er mit einer Kniebeugung vor Theodor, die Hand aufs Herz gepreßt, sprang dann auf, und fuhr, im Zimmer auf- und abtanzend, fort:

„Aber heute dampft eine fette Hekatombe zu Phöbus empor — Maria Stuart! Natürlich versteht's kein einziger von dem hiesigen Pöbelvolk! Aber eben das giebt mir Hoffnung, daß sie kommen. Das ist der Zug unserer aufgeklärten Zeit, zu lieben und zu lesen und zu hören, was man nicht versteht!"

Maria Stuart! Welche Erinnerungen weckte das Wort bei den Gatten! Verständnisinnig reichten sie sich nach des Direktors Weggang die Hand. Dann aber sagte Theodor trüb:

„Du hast gehört, wie's geht! Spätestens in vier Wochen muß der Direktor die Sache ganz aufgeben! Und es ist gut: Dann muß man mich in ein Spital aufnehmen, und du wirst Arbeit finden und dich etwas erholen können."

„Du böser Mann! Kannst du's gar nicht erwarten, von mir loszukommen. Nach einiger Zeit kam auch der Doktor. Er hatte es eilig, versprach sich von diesem Patienten weder Ruhm noch Honorar, hieß ihn das beste hoffen, es stehe ja recht brav mit ihm — und zu Johanna vor der Thüre, auf ihre ganz entschiedene Frage sagte er: „Ja, wenn Sie's eben durchaus wissen wollen, da ist keine Hoffnung mehr; das nächste Frühjahr überlebt er nicht." Und er ging.

Johanna hatte es längst gewußt. Aber ein Anderes ist's, es von Anderen sagen hören! Es tönte ihr wie ihr eigen Todesurteil! Stirb, Lieb und Freud!"

Und als Theodor sie an der Hand faßte, ihr ins Auge sah und so fragte:

„Was ist's Sag nur — ich weiß es schon!" da konnte sie nur sich niederbeugen und ihn küssen, und heiße Tropfen fielen auf ihn. Er aber sagte: „Es ist gut so." Und lange hielten sie sich schweigend umschlungen.

Es mochte etwa 3 Uhr nachmittags sein an dem Tag, an dem um die siebte Stunde, nach des Direktors Ausdruck, die „fette Hekatombe" — nämlich die Maria Stuart — dem Gott der Musen geopfert werden sollte.

Da erhob sich in den Stuben neben dem Theatersaale Geschrei, Lärmen und Disput.

Unversehens erschien der Direktor wieder in Theodors Stube, aber mit stierem Blick.

„Ein Pferd! ein Pferd ein Königreich für ein Pferd!" rief er.

Die Meinung war nicht klar.

„Ein Pferd?" fragte Johanna.

„Wie?" sagte Swanizehi „nein! einen rettenden Lichtfunken! Einen Gedanken! Durch diese hohle Gasse muß er kommen!" — Und er schlug sich gegen die Stirne.

Endlich brachte Johanna so viel heraus, daß die Frau Direktorin soeben den Fuß dermaßen übertreten und verstaucht habe, daß sie unmöglich heute abend die Maria Stuart spielen könne.

„In den ersten Szenen," schnaufte der D

auf unseren Markt drückenden fremden Getreides ist mit dem Beschluß des württembergischen Landtags zu begrüßen, welcher die Aufhebung der Staffeltarife verlangt. Ist schon dieser Beschluß als ein Einlenken zu Gunsten unserer Landwirtschaft aller Anerkennung wert, so würden wir es noch lieber sehen, daß der Staat gerade das Frachtwesen als Angriffspunkt für einen durchgehends starken Schutz des inländischen Erzeugnisses benützen und speziell das Frachtwesen für landwirtschaftliche Produkte ganz in seine starke Hand nehmen würde. Wir schlagen nichts Geringeres vor als ein staatliches Frachtmonopol für landwirtschaftliche Wettbewerbserzeugnisse, das sich auf Wasser und Land erstrecken soll. Nicht allein Rohprodukte, sondern auch Mühlenfabrikate sollten in dieses Frachtmonopol eingezogen werden. Die notwendigen Folgen eines solchen zunächst für die einzelnen deutschen Bundesstaaten, oder gleich für das Reich zu schaffenden Monopols springen sofort in die Augen. Im Verhältnis zu der größeren oder kleineren Entfernung werden die Getreidepreise durch den höheren oder niedrigeren Frachtzuschlag steigen oder fallen. Wir lassen uns nicht irre machen durch den Einwurf, daß dann nach wie vor beispielsweise Norddeutschland durch die nahe russische Einfuhr geschädigt, durch die Schwierigkeit der Ausfuhr aber mit dem Wachsen der Transportkosten noch stärker benachteiligt werden könnte, als bisher. Unsere nordöstliche Landwirtschaft bliebe bei einer Neuordnung infolge des staatlichen Frachtmonopols jedenfalls gegen alle Einfuhr vom Ausland gerade so weit im Vorteil, als die Frachtstrecke nach anderen deutschen oder nichtdeutschen Absatzgebieten eine kürzere von dort aus bleibt.

„Aber die auf Jahre und Jahrzehnte hinaus geschlossenen Frachtverträge von Privaten könnten nicht ohne weiteres umgestoßen werden!" Solche Verträge könnten auf dem Wege der Ablösung durch die vis major des Staats gegenüber den Privaten friedlich-schiedlich aufgehoben werden, und selbst Millionen, auf solche Ablösung oder Zwangsexproprierung der Frachtvertragsvorteile verwendet, würden durch die späteren Erträgnisse bald mehr als gedeckt. Der Staat würde sich bei seinem Frachtmonopol, der Landwirt bei dem Schutz, den dieses Monopol ihm bringt, gut befinden.

Ein anderer Einwurf könnte freilich von Seiten solcher Konsumtionsgebiete entstehen, welche landwirtschaftlich wenig produzieren und das Nahrungsgewächs mit den Frachtzuschlägen um so teuer zu bezahlen hätten. Aber durch Zonentarife könnten die landwirtschaftlich produktiveren und die landwirtschaftlich weniger produktiven Gebiete genau den Bedarfsverhältnissen entsprechend verschieden behandelt werden, ohne daß daraus eine Unbilligkeit gegen die Einfuhrprodukte verschiedener Erzeugnisgebiete erwachsen würde. Dasjenige Getreide z. B., welches in gewisse landwirtschaftlich unproduktive Fabrikdistrikte geführt würde, hätte auf der betreffenden Zone niedrigere Frachttarife auf die Zehnzahl von Kilometern zu tragen, ohne Rücksicht darauf, ob es aus näherer oder weiterer Entfernung käme und dementsprechend schon vorher wenig oder mehr Fracht bezahlt hätte.

„Wenn aber mit solchem Frachtmonopol dem Sinn und Geist der neuen Handelsverträge ein Schnippchen geschlagen würde?" Es soll nicht geleugnet werden, daß mit unserem Vorschlag wirklichen, durch die neuen Handelsverträge geschaffenen oder verschärften, aber erst jetzt deutlicher hervorgetretenen Gefahren begegnet werden soll. Aber der Sinn und Geist, in welchem die Handelsverträge zwischen Staaten geschlossen werden und worden sind, kann und konnte nur der der gegenseitigen Billigkeit, am allerwenigsten aber der der Selbstaufopferung oder einseitig starken Selbstbenachteiligung bei einem der Kontrahenten sein, und es wäre eine übel angebrachte, ja selbstmörderische Rücksicht, wenn im Rahmen eines Handelsvertrages auch die Frachtfragen festgelegt sein sollten. Es würde also durch ein solches Frachtmonopol nicht illoyal gegen den russischen oder andere Handelsverträge vorgegangen werden.

W.—K.

## Tagesbegebenheiten.

### Aus Schwaben.

**Stuttgart**, 8. Juni. Gutem Vernehmen nach begiebt sich S. M. der König die folgende Woche nach Bebenhausen, von wo aus dann das K. Hoflager nach dem Bodensee verlegt wird. Erst im Herbst werden die Majestäten in der Villa Marienwahl bei Ludwigsburg Wohnung nehmen. — Es heißt, die Regierung werde zur Hebung des durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Notstands im Bezirk Balingen den Ständen eine Vorlage machen.

**Stuttgart**, 7. Juni. Das Komite des Frühlingsfestes in der Gewerbehalle hat beschlossen, dessen Dauer über den Sonntag zu verlängern und den Reinertrag den Opfern der furchtbaren Katastrohe im Oberamt Balingen zuzuwenden.

Stuttgart, 8. Juni. Die Königin hat dem Hilfskomite in Balingen 3000 Mk. und Frau Prinzessin Katharina 1000 Mk. überwiesen.

**Stuttgart**, 7. Juni. Die Boykottfrage der Liederhalle ist durch das Eintreten des Oberbürgermeisters Rümelin, wie wir schon mitteilten, in ein neues hoffentlich günstiges Geleis geleitet worden. Die Boykottkommission beschloß darauf einer mündlichen Verhandlung oder präzisen schriftlichen Erklärung entgegenzusehen, um auf der Basis der gemachten Propositionen (Bewilligung an keine politische Partei) einer einzuberufenden Versammlung die Aufhebung des Boykotts zu empfehlen. Infolgedessen ist auch die auf heute abend in Aussicht genommene öffentliche Versammlung behufs Beschlußfassung weiterer Maßnahmen bis auf weiteres verschoben worden.

**Eßlingen**, 7. Juni. In Plochingen stürzte gestern nachmittag 4 Uhr das 4½jährige Söhnchen eines Arbeiters in die hochgehenden Fluten des Neckars, oberhalb des Bahnhofs. Sein in der Nähe befindliches 6½jähriges Brüderchen sprang ihm nach, um ihn zu retten. Ein Angestellter der Fabrik von Otto bemerkte den Unfall und warf sich rasch entschlossen, ebenfalls in die Fluten, es gelang ihm aber nur das älteste der zwei Kinder noch lebend dem nassen Element zu entreißen. Der jüngere Knabe ertrank und ist seine Leiche bis jetzt nicht geländet.

**Balingen**, 8. Juni, Vorm. 9 Uhr. Vor 20 Min. ist S. Maj. der König hier angekommen und wurde von O.-A.-M. Filser und den Spitzen der Behörden empfangen. Der König zeigte die leutseligste Teilnahme gegenüber den Vertretern der hiesigen und auswärtigen Kollegien. Seine Majestät fuhr zu Wagen an die Kirchhofbrücke und ließ sich den Greuel der Verwüstung beim Kirchhof zeigen, sodann ging der König zu Fuß der Eyach entlang zu dem Häuschen des mit seiner Familie umgekommenen Walters Wild, besichtigte die Räume und sprach in echt landesväterlicher Weise den Angehörigen der Verunglückten seine Teilnahme aus. Rührend war es, wie der König wiederholt die überlebenden 2 Kinder Wilds streichelte. Weiter ließ sich der König die Stötte zeigen, wo das Haus des Fuhrmanns Metz von den Fluten weggerissen wurde und sprach in herzlicher Weise dem Fuhrmann Metz seine Teilnahme aus, auch streichelte er in liebevollster Weise das einzig übrig gebliebene Kind des Metz. Dem unglücklichen Mann wurde durch den Adjutanten eine Geldsumme überreicht. Nachdem noch der König den sonstigen Schaden an den Gebäuden, den Gerbereien in Augenschein genommen, fuhren die Herrschaften um ¾10 Uhr nach Frommern. Die Teilnahme des Königs wurde von der Bevölkerung hoch gewürdigt, viele Augen waren voll Thränen der Rührung ob dem landesväterlichen Besuch. — Die Pioniere sind eben damit fertig geworden, die an der Kirchhofbrücke angeschwemmten Stämme und Reste des Wehrs vom Wasserturm zu entfernen. Es wird aber Monate lang brauchen, bis nur einigermaßen etwas Ordnung hergestellt ist und die gröbsten Schäden ausgebessert sind.

**Biberach**, 7. Juni. Ein heute nacht niedergegangener Wolkenbruch hat furchtbaren Schaden gebracht. Festplatz und Umgebung, wo alles so prachtvoll hergerichtet war, sind in eine Wüste verwandelt. Hundert Arbeiter sind beschäftigt, die total zerrissenen Wege und die Anlagen wieder herzustellen. In Warthausen, Aepfingen und in den weiter unten gelegenen Ortschaften war größte Ueberschwemmungsgefahr, das Sturmläuten und die Feuerwehrsignale tönte schaurig in die dunkle Nacht, die Hilfe der Mannschaften wurde fast überall in Anspruch genommen. Ziegen, Schweine und Federvieh haben den Tod gefunden. Die Wege sind zerrissen und gleichen reißenden Strömen, die Brücken und ganze Ackerländer sind bei Höfen in das Thal herabgeschwemmt.

**Tuttlingen**, 7. Juni. Gestern nachmittag fiel in der Gegend gegen Donaueschingen während eines Gewitters ein heftiger Wolkenbruch. Die Donau ist über ihre Ufer getreten und steht fast das ganze Thal unter Wasser.

**Ulm**, 8. Juni. Gestern ist eine weitere Abteilung Pioniere mit mehreren Pontons und Brückenmaterial nach Balingen abgegangen.

---

rektor hervor, „könnte man sie freilich auf einem Ruhebett auftreten lassen, und bei der Hinrichtung auf einer Tragbahre! Es würde sich das sehr rührend ausnehmen. Aber die Szene mit Elisabeth — nein, da geht nicht! O Verzweiflung fleischt mich an mit Furienaugen!"

Johanna stand still und regungslos da. Theodor wußte keinen Rat, als daß man schnell noch irgend ein leichtes Lustspiel auf den Abend ankündige, das gut geübt sei. Als der Direktor hinausstürzte, folgte ihm Johanna und sagte leise draußen:

„Herr Direktor!"

„Was raten Sie?"

„Ich will die Marie Stuart diesen Abend spielen."

„Sie? Welch kurioser Einfall!"

„Ich weiß das Drama fast auswendig. Mit der Souffleurs Hilfe fehlt mirs gar nicht. Probe können Sie keine mehr mit mir halten, ich kann jetzt nicht von Theodor weg. Aber Punkt sieben Uhr steh ich bereit. Ueberlegen Sie's und antworten Sie, ohne daß mein Mann etwas merkt,".

Weg war sie. Der Direktor ging wie im Traume die Treppe hinauf in die Garderobestube neben der Bühne. Dort lag seine Gattin auf einem schmutzigen Kanapee, und die „gelbe Philippine," eine gutmütige Schauspielerin mit wachsgelbem Gesicht, machte ihr kalte Umschläge um den Fuß.

Der Direktor teilte seiner Aurora Johannas Antrag mit.

Frau Swanizelli lachte kampfhaft:

„Dummheit! Die spießbürgerliche hausbackene „Nonne" — und Maria Stuart!"

„Aber bedenke unsere Not! Sie sagt, sie kanns auswendig! Von Spiel ist natürlich keine Rede! Johanna ist keine Aurora!

„Ha ha! Sie wird mit Mortimer reden, als ob sie ihm Klavierstunde gebe, und mit Elisabet, als ob sie um Näharbeit bitten wollt!"

„Aber eins ist zu bedenken: Sie ist schön! Aurora rümpf' die Nase nicht! Sie hat nicht dein Heroisches, Saftiges, — aber — sie ist griechisch! Und dann die Neugier! Der Reiz der Neuheit! Wir kleben schnell noch rote Zettel an: „Maria Stuart wegen Erkrankung der Frau Swanizelli gespielt durch Frau Johanna Sturm — die erste griechische Schönheit dieser Zeit." Wenn das nicht zieht!"

Nun war der Direktor unaufhaltsam. Die Gattin mußte sich fügen. Der Laufbub des Theaters beförderte verstohlen ein Zettelein in Johannas Hand. Der Direktor tobte inmitten seiner Leute wie ein General im Schlachtendonner. Die Scheren rasselten im roten Papier, die Federn rauschen darüber hin, der Laufbub nebst Extrahilfstruppen rennen. — Wenn Johanna geahnt hätte (was ihr der Direktor erst lange nachher in einer begeisterten Stunde erzählte,) daß an allen Ecken der Hauptstraßen ihr Name auf roten Zetteln prangte mit dem Zusatz: „die erste Schönheit der Neuzeit!" — dem Direktor wäre es schlimm ergangen für seine Frechheit!

Aber es ging ihm gut! Die roten Plakate machten großes Aufsehen.

Fortsetzung folgt.



## Deutsches Reich.

**Berlin**, 7. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der stellvertretende Gouverneur v. Puttkammer in Kamerun telegraphiert: Die Schutztruppe, unter der Führung des Rittmeisters v. Stetten, hat den aufsässigen Stämmen der Bakokos am unteren Laufe des Sassageflusses eine empfindliche Niederlage beigebracht. Vier Hauptorte sind erstürmt, 200 feindliche Tote, zahlreiche Gefangene. Die Schutztruppe hat 12 Tote und 47 Verwundete. Deutsche Offiziere und Unteroffiziere sind nicht verletzt. Die Schutztruppe gelangte ungehindert nach Yaunda, welches Lieutenant Dominik militärisch besetzte. Der „Reichsanzeiger" fügt hinzu, daß sicherlich im Bakokolande, welches bisher den Handel verschlossen und dessen Bewohner sich dauernd der schwersten Gewaltthaten gegen die Europäer und Tullas schuldig gemacht, nunmehr geordnete Zustände herrschen werden.

**München**, 7. Juni. In der Nähe des Ammersees ging gestern ein furchtbarer Wolkenbruch nieder und verursachte großen Schaden. Mehrere Mühlen und Häuser wurden fortgerissen. Die Menschen wurden mühsam gerettet.

**Höflas** (Bayern, Oberfranken), 5. Juni. (Merkwürdige Jagd.) Von hier wird dem „Bayr. Tgbl," — und zwar nicht als „Jägerlatein", sondern, wie ausdrücklich beigefügt ist, als volle Wahrheit — folgendes mitgeteilt: Der Oekonom Heinrich Klein von hier ging am Samstag auf den Anstand, um einen Bock, den er seit mehreren Tagen gespürt hatte, zu schießen. Als derselbe lange Zeit auf den Bock vergeblich gewartet hatte, legte sich Klein zur Ruhe nieder. Da kam der Bock, ein Spießer, neugierig aus dem Gebüsch und auf den daliegenden Jäger zu, den er von allen Seiten beschnupperte. Klein packte den Bock an einem Vorderfuße und fing ihn lebendig. Im Stalle des Klein ist die auf so sonderbare Weise erlangte Jagdbeute zu sehen.

Aus **Bromberg** wird gemeldet: Auf dem Gute Miedzyn brach bei der Schafwäsche die über den Teich führende Brücke. Eine Anzahl Frauen fiel in den Teich. Zwei Frauen und zwei Mädchen sind ertrunken. Von den Geretteten schweben noch einige in Lebensgefahr.

**Posen**, 5. Juni. (Die gebutterte Diebin.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt spielte sich kürzlich eine belustigende Scene ab. Eine handfeste Butterfrau hatte bemerkt, daß eine anständig gekleidete Frau ihr ein halbes Pfund Butter gestohlen hatte. Im Galopp eilte sie der Liebhaberin kostenloser Butter nach, entriß dieser das gemauste Gut und „klatsch" — flog die weiche Masse der Diebin ins Gesicht — „klitsch" schmierte die Butterfrau mit der Hand das goldgelbe Material auf dem Gesicht der Bestraften auseinander. Damit nicht genug, eilte die resolute Dame vom Lande an ihren Stand, brachte ein zweites Stück Butter herbei und wiederholte das Strafgericht. Wie die solcherart „Gebutterte" aussah, mag sich jeder selbst ausmalen.

## Spanien.

**Madrid**, 5. Juni. (Ueber die Hinrichtung des Majors Clavijo) werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Königin Regentin zögerte lange mit der Bestätigung des Todesurteils, und erst um 1 Uhr morgens, als der Kriegsminister auf der Hinrichtung bestand, unterzeichnete sie das Todesurteil. Clavijo wurde um 2 Uhr hiervon verständigt. Er bewahrte volle Ruhe, verlangte Papier und Tinte, schrieb einen Abschiedsbrief an seine Braut und ließ sodann zwei Vettern zu sich kommen, denen gegenüber er seine That bedauerte und die Hoffnung aussprach, daß General Rivera mit dem Leben davonkommen werde. Um 3 Uhr morgens erhielt er den Besuch des Bischofs von Leon, dem er beichtete. Um halb 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Der Verurteilte legte den Weg zu Wagen zwischen zwei Priestern zurück. Die Hinrichtung fand auf dem San Isidorfelde statt. Vor dem Verbinden der Augen küßte Clavijo den Priester und zeigte große Kaltblütigkeit. Beim ersten Feuern drangen drei Kugeln in den Kopf, doch war Clavijo nicht sofort tot. Ein Soldat näherte sich dem Verurteilten und gab ihm den Gnadenschuß. Der Hinrichtung wohnte eine große Volksmenge bei.

## Verschiedenes.

**Flitterwochen!** Auf einer Hochzeit in Wüstegiersdorf vergnügte sich der Bräutigam mit den geladenen Gästen beim fröhlichen Tanz, während die des Tanzens unkundige Braut den Tanzsaal verließ, um sich in einer unter demselben befindlichen Gaststube mit den Gästen zu unterhalten. Als sie nun wieder in den Saal zurückgekommen war, waren die Tänzer schon nach Hause gegangen und mit ihnen der Bräutigam. Ohne jede Begleitung begab sich also die Braut ebenfalls auf den Heimweg und fand, als sie ihre Häuslichkeit erreicht hatte, ihren Bräutigam schon daheim im tiefsten Schlummer liegend.

**Ein langer Kuß.** Im Feuilleton des „Märkischen Sprechers" hat sich der Setzerkobold folgenden Scherz geleistet: „Fräulein Edith, ich habe Sie lieb, sehr lieb," kam es leise von den Lippen des Verwundeten, und ein verklärender Schimmer breitete sich über seine Züge, da er den Mund Edith's für einen Monat auf dem seinen fühlte.


**Henneberg-Seide**

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- u. steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seidenfabrik**
(k. k. Hofl.), **Zürich.**

**Eingesandt.** Allen Pfeifenrauchern wird der berühmte Holländische Tabak von B. Becker in Seesen am Harz empfohlen. Derselbe versendet nämlich eine von ihm hergestellte Mischung, die völlig frei ist von deutschem Gewächs, wenig Nikotin enthält und aus besseren ausländischen Tabaksorten besteht. 10 Pfund dieses Tabaks kosten lose in einem Beutel franko per Post nur 8 Mark. Herr Becker fabriziert diese Spezialität seit über 14 Jahren und hat sich den Besitz zahlreicher lobender Anerkennungen aus den besten Gesellschaftskreisen notariell bescheinigen lassen. D. E.


**Preise** auf dem **Stuttgarter Wochenmarkt**

| | |
|---|---|
| ½ Kilo süße Butter | ℳ 1.10—1.20 |
| ½ Kilo saure Butter | 1.— |
| ½ Kilo Rindschmalz | 1.20 |
| ½ Kilo Schweineschmalz | —65 |
| 1 Liter Milch | —17 |
| 10 frische Eier | —50 |
| 10 Kalkeier | — — |
| 1 Kilo Weißbrot | —23 |
| 1 Kilo Halbweißbrot | —21 |
| 1 Kilo Schwarzbrot | —17 |
| 1 Paar Wecken wiegen | 80—120 Gr. |
| ½ Kilo Mehl Nr. 0 | —17 |
| ½ Kilo Mehl Nr. 1 | —16 |
| ½ Kilo Kartoffeln | —06 |
| ½ Kilo Erbsen | —16 |
| ½ Kilo Linsen | —25 |
| ½ Kilo Bohnen | —14 |
| ½ Kilo Ochsenfleisch | —76 |
| ½ Kilo Rindfleisch | 65 —70 |
| ½ Kilo Schweinefleisch | .60 —65 |
| ½ Kilo Kalbfleisch | —75 |
| ½ Kilo Hammelfleisch | 65 —70 |
| 1 Gans | 4.80 |
| 1 Ente | 2.—3.— |
| 1 Huhn | 1.50 —1.80 |
| 1 Taube | —.50 |
| 50 Kilo Kartoffeln | 4.—6 — |
| 50 Kilo Welschkorn | 8.50 |
| 50 Kilo Wicken | 9.—10.— |
| 50 Kilo Hafer | 6.40— 7.20 |
| 50 Kilo Gerste | 8.—9.— |
| 50 Kilo Heu | 2.10—2.50 |
| 50 Kilo Stroh | 1.60—2.— |

Preise in der Markthalle:

| | |
|---|---|
| ½ Kilo Rindfleisch | —64 |
| ½ Kilo Schweinefleisch | —60 |
| ½ Kilo Kalbfleisch | —70 |
| ½ Kilo Hammelfleisch | —60 |
| ½ Kilo Speck | — — |
| Raummeter Buchenholz | 12.20 |
| Raummeter Birkenholz | 11.— |
| Raummeter Tannenholz | 9.50 —10.— |

**Kursbericht**
vom 8. Juni 1895, mitgeteilt von
**August Fritsch**
Bankgeschäft, Stuttgart Königsstr. 15.

| | |
|---|---|
| 4% 1881/83er Württemb. Staats-Oblig. | 106.65 |
| 3½% 1888/89er „ | 103.60 |
| 3% Deutsche Reichsanleihe | 98.80 |
| 4% Württ. Hypotheken-Bk.-Pfdbr. | 102.90 |
| 3½% „ „ | 102.— |
| 4% Frankf. Hyp.-Kredit-Verein „ | 102.50 |
| 4% Pommersche Hyp.-Aktien-Bk.-Pfdbr. (unkündbar bis 1904) | 105.50 |
| 4% Oesterr. Goldrente | 103.30 |
| 4¹/₁₅% „ Silberrente | 85.30 |
| 4% Ungarische Goldrente | 103.30 |
| 5% Italiener Rente | 88.— |
| 20 Frankenstücke | 16.18—22 |

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Gösler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

## Bekanntmachungen.


Aichelberg.
Die Gemeindepflege hat
**1000 Mark**
gegen doppelte Sicherheit und mäßigen Zinsfuß in einem oder zwei Posten sofort auszuleihen.

**10 Mark Belohnung**
demjenigen, welcher mir den **gemeinen** frevelhaften Thäter anzeigt, der mir meine junge Bäume im Konnenberg herausgelupft hat.
**W. Brügel**, Bäcker. *

**4 Fenster**
**samt Futter & Läden**
121 cm hoch, 85 cm breit hat billig zu verkaufen
Glaser **Gunther.**

Schorndorf.
**Grabsand-Verkauf.**
**Nächsten Mittwoch den 12. Juni**
werden im Stadtwald Steinmäurich etwas über 1000 Kubikmeter Grabsand in 5 Losen verkauft.
Zusammenkunft nachmittags ob der Pflanzschule im Röhrach um 1 Uhr zum Vorzeigen des Platzes, um 3 Uhr zum Verkauf auf dem Rathaus in Schorndorf.
Stadtförster **Fischer.**

Waiblingen.
**Weinberg-Spritzen,**
**in ihrer jetzigen Ausführung unverwüstlich, neu verbessert,** empfiehlt den Herren Weinbergbesitzern zum Preis von 22 ℳ
**3jährige Garantie.**
**Reparatur von Weinbergspritzen jeden Systems.**
**Gust. Bauder.**

**Gute Mostzibeben**
empfiehlt billigst
**Fr. Adam.**

**Den Klee-Ertrag**
von 12 a im Siechenfeld, sowie den **Heu- und Oehmdgras-Ertrag** von einem Stückle verkauft billig
**W. Maier**, Zeugschmied.

**Das Heugras**
von 2 Wiesen auf der Au, 1 Stückle im Baumwasen und Baumgut in der Zaise verkauft
**Schövel** Wwe.

**Das Heugras**
von ½ Morgen Baumgut in der Schlampane verkauft
**Heinrich Hutt.**

K. Amtsnotariat Beutelsbach.

## Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten im vorigen Monat gestorbenen Personen sind

**binnen 8 Tagen**

beim Notariat oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden und zu erweisen, wenn sie bei der Nachlaßteilung berücksichtigt werden sollen.

Den 8. Juni 1895.

**Amtsnotar**
Siger.

Von Baltmannsweiler:
Off, Johannes in Amerika, verschollen,
Steiß, Johann Friedrich, Taglöhners Ehefrau, Rosine geb. Schloz;
von Beutelsbach:
Romberg, Gustav, Privatirrenpflegeanstaltsbesitzer,
Käser, Marie Katharine, geb. den 14. März 1892, Tochter des Christian Käser, Schuhmachers;
von Grunbach:
Krötz, Johannes, Weingärtners Witwe, Christiane Dorothea geb. Zeyher;
von Hohengehren:
Bantel, Daniel, Bauers Ehefrau, Rosine geb. Specht,
Bantel, Daniel, Bauer;
von Schnaith:
Kipple, Louise, ledig, volljährig gestorben am 19. Dez. 1894 in Denver, Colorado, Amerika,
Lenz, Gottfried, Weingärtners Ehefrau, Marie Katharine geb. Strauß, 68 Jahre alt,
Strauß, Christian, lediger Weingärtner, 53 Jahre alt,
Ellwanger, Wilhelm Friedrich, Johann Friedrichs S., Weingärtner, 44 Jahre alt,
Lenz, Gottlieb, Weingärtners Ehefrau, Louise Friedericke geb. Oesterle.

---

**Aechtes Insektenpulver,**
so gut wie
**Zacherlin & Thurmelin**
empfehlen stets frisch und billig
**beide Apotheken.**

---

**Polierer-Lehrlinge**
finden unter günstigsten Bedingungen Aufnahme in der Stockfabrik von **Fr. Dieterle** in Lorch.

---

Grunbach.
Unterzeichneter empfiehlt
**Kupfervitriol**
von der Firma Herkommer und Bangerter in Stuttgart anerkannt bestes Fabrikat unter Garantie für 99½% Gehalt per kg 40 Pfg.
**Dan. Schmid.**

---

Wie ich von meinem langjährigen
**Lungen- & Kehlkopfleiden**
fast unentgeltlich befreit bin, teile jedem Kranken auf Wunsch mit
**Damp,** Schiffsoffizier a. D.,
**Berlin,** Heinersdorferstraße 12.

---

**Tabaklauge und Tabakstaub**
empfiehlt **Fr. Adam.**

---

**Das Heugras**
von einem Baumwasenstückle verkauft
**Wilhelm Sapper.**

---

Schorndorf.

## Heu- & Oehmd-Gras-Verkauf.

**Nächsten Mittwoch den 12. Juni cr.**

verkauft die Stadtpflege von nachfolgenden städtischen Gütern etc. den diesjährigen Ertrag an **Heu- und Oehmd-Gras** je auf dem Platze:

**früh 7½ Uhr** (Zusammenkunft unten im Holzberg bei der ehemaligen Kerfgrube)
von Stücklen Nr. 31, 38 und 39 im Holzberg rechts vom Weg, den östlichen Abhängen daselbst, Nr. 1—13, 20, 32—40, ferner von den Plätzen rechts vom Weg, aufwärts, Nr. 14—31, Stück Nr. I auf der Ebene (mit Esper);

**von 9 Uhr ab:** Schafwasen
links und rechts der Straße, Remsuferplätze, Stücklen im Seidenwasen, beim Wöhr und oberhalb desselben, im Abschlag, bei der Altlachen etc., etc.;

**von 11 Uhr ab:**
Plätze etc., Remsufer etc., von der mittleren Brücke bis zur unteren, im Metzgerwasen und von 3 früheren Bürgerstücklen im jungen Baumwasen;

**von nachmittags ½2 Uhr an:**
Den Ertrag vom früher Hochwächter Maier'schen Stückle, an der alten Schlichterstraße;

**von 2 Uhr ab:**
Von Baumgütern im Steinmäurich und in der Schlampane, einem Platz bei Bierbrauer Riehle's Garten und von da bis zur Mönchsbrücke, sowie dem ehemal. Sapper'schen Stückle im grünen Bergle;

und sodann von **abends 4 Uhr ab:**
von den ehem. Pachtstücklen, sowie den Baumgütern links und rechts der neuen Göppingerstraße im Galgenberg.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 7. Juni 1895.

**Finckh, Stadtpfleger.**

---

Schorndorf.
Zum Empfang von Gaben für die
**armen Ueberschwemmten**
in Stadt und Bezirk Balingen ist außer dem Unterzeichneten noch Herr Hospitalpfleger **Rommel** bereit.

**Dekan Hoffmann.**

---

Bank-Geschäft
von
**August Fritsch**
Königsstrasse 15, part., Stuttgart.
**An- & Verkauf**
**aller Sorten**
Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, Aktien, Lose, Prioritäten.
**Belehnung von Wertpapieren.**
Eröffnung von Conto-Corrent- und Chek-Rechnungen.

---

**Warme Bäder,**
**Sool-Bäder**
**jeden Tag, ausgenommen Sonntag**
**bei Theophil Veil.**

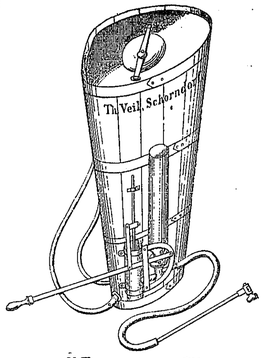
---

---

**Frische Tellersulzen**
im Deutschen Kaiser.

---

Verbesserte
**Rebspritzen**
**in Hohenheim**
**geprüft und empfohlen**




**unübertroffen**
**in Leistungsfähigkeit und Construktion**
**empfiehlt unter Garantie**
**Theophil Veil,**
**mechan. Werkstätte**
**Schorndorf.**

---

**Bruchbänder**
**in großer Auswahl**
empfiehlt
**Wilhelm Sapper,**
**Seckler.**

---

**Das Heugras**
von 6 Viertel Wiesen im Ramsbach, schön stehend, von ¾ Baumwiese im Lux und von einem Stückle im untern Baumwasen verkauft
**Knack Witwe.**

---

**Das Heugras**
von meinem Garten (bei Gärtner Mächtle), sowie von einem Baumgut hat zu verkaufen
**Christ. Breuninger.**

---

Thomashardt.
Mehrere Eimer guten
**Apfelmost**
hat abzugeben
**Friedrich Roos,** Bauer.

---

Haubersbronn.
**Einen tüchtigen Arbeiter**
sucht **Gust. Kleinknecht,** Schreiner.

---

**Bilder**
werden billigst eingerahmt unter Garantie, daß **nie Rauch** eindringen kann, ebenso werden
**Blumen von Verstorbenen**
sowie **Kränze** in **Kästchen** und **Glasglocken** gemacht bei
**Fr. Lenz,** Vorstadt.

---

**Heugras**
von 6 Viertel freier Wiese verkauft
**Emil Schmidt.**

---

**Coupons** löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein. **Aug. Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart. empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten Königsstr. 15. Wertpapiere unter Zusicherung billigster Berechnung.

---

Nr. 89. 60. Jahrgang.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.

**Mittwoch den 12. Juni 1895.**

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰. Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund. Auflage 1950.

## Amtliches.

### Oberamt Schorndorf.

### Ergebnis der Bezirksfarrenschau 1895.

| Gemeinden. | Lokation der Farren. I. Cl. | II. Cl. a | II. Cl. | III. Cl. | Gesamtzahl. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schorndorf | 1 | — | 2 | — | 3 | Eigene Gemeindeverwaltung v. 1. Juni d. J. ab. |
| Adelberg | 1 | — | 2 | — | 3 | Pachtfarrenhaltung. |
| Aichelberg | 1 | — | 1 | — | 2 | " |
| Asperglen | 1 | 1 | — | — | 2 | " |
| Baiereck | — | — | 1 | — | 1 | " |
| Baltmannsweiler | — | — | 2 | — | 2 | " |
| Beutelsbach | 2 | 1 | — | — | 3 | Eig. Gemeindeverwaltg. |
| Bühlbronn | 1 | — | 1 | — | 2 | Pachtfarrenhaltung. |
| Geradstetten | 2 | 1 | 1 | — | 4 | Eig. Gemeindeverwaltg. |
| Grunbach | 2 | 1 | 1 | — | 4 | " |
| Haubersbronn | 1 | — | 2 | — | 3 | Pachtfarrenhaltung. |
| Hebsack | 1 | — | 1 | — | 2 | " |
| Hegenlohe | — | 1 | — | — | 1 | " |
| Hohengehren | 1 | — | 1 | — | 2 | " |
| Hößlinswarth | — | 1 | — | — | 1 | " |
| Miedelsbach | 1 | 1 | — | — | 2 | " |
| Oberberken | 2 | — | — | — | 2 | " |
| Oberurbach | 1 | 2 | 1 | — | 4 | " |
| Rohrbronn | — | — | 1 | — | 1 | " |
| Schlichten | — | — | 1 | — | 1 | " |
| Schnaith | 2 | 1 | 2 | — | 5 | " |
| Schornbach | — | — | 2 | — | 2 | " |
| Steinenberg | 1 | — | 2 | — | 3 | " |
| Thomashardt | — | — | 1 | — | 1 | " |
| Unterurbach | 1 | 1 | 1 | — | 3 | " |
| Unterberken | — | — | 1 | — | 1 | " |
| Vorderweißbach | 1 | 1 | 1 | — | 3 | " |
| Weiler | 2 | — | 1 | — | 3 | Eig. Gemeindeverwaltg. |
| Winterbach | — | 1 | 1 | — | 2 | Pachtfarrenhaltung. Bei einem Farren wurde der Zulassungsschein versagt, weil derselbe in Folge der Maul- u. Klauenseuche untauglich wurde. |
| | 25 | 13 | 30 | — | 68 | |

Schorndorf, den 10. Juni 1895.

**Königl. Oberamt.**
**Kinzelbach.**

---

Seine Kgl. Majestät haben am 10. Juni d. J. allergnädigst geruht: die erledigte Amtmannsstelle bei dem Oberamt Welzheim dem Regierungsreferendär erster Klasse Straub, zur Zeit Staatsassistent bei dem Oberamt Crailsheim, zu übertragen.

---

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Juni. 41. Sitzung der Kammer der Abgeordneten von 3 Uhr an.

Am Ministertisch: v. Mittnacht, v. Balz.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. Abstufung der Malzsteuer.

Etat der Bodenseeschiffahrt.

Ref. Dr. Kiene: Unsere Verwaltung verfügt über 8 Dampfer, deren Wert sich samt Zubehör auf 792 811 ℳ beziffert. 1893—94 betrug die Verzinsung des Anlagekapitals 1,76 Prozent.

Minister v. Mittnacht teilt mit, daß pro 1894—95 ein größeres Reinerträgnis zu erwarten sei, ungeachtet einer durch den geringen Obstverkehr verursachten Mindereinnahme von 11 000 ℳ. Die Regierung ist dadurch in die Lage gesetzt, von ihrer Schuld zur Grundstocksverwaltung 37 000 ℳ abzutragen, was um so erwünschter ist, als mit Fertigstellung der Bodenseegürtelbahn die Verhältnisse eine große Aenderung erhalten können. Die bayr. Verwaltung habe gegen ihr früheres Verhalten jetzt neuerdings erklärt, sie werde sich den fortgesetzten Bemühungen nicht länger verschließen.

Präs. v. Balz macht einige Mitteilungen über die Sicherheitsvorkehrungen auf den Dampfern.

Beratung des Justizetats.

Am Ministertisch: v. Faber mit Kommissären.

Ref. Fr. Haußmann wünscht, daß die Regierung die Frage über die bedingte Verurteilung erwäge. In Sachen des Civilprozesses sei eine andere Hinterlegungsordnung wünschenswert. Desgleichen verlangt Redner eine andere Schiedmannsordnung nach preußischem System. Die Finanzkommission habe sich einstimmig für Zulassung der bei den Amtsgerichten zugelassenen Anwälte für die Landgerichte ausgesprochen. Unsere gegenwärtige Anwaltsordnung lege dem Publikum große Opfer auf und die — man könne sagen — Minderwertigkeit der Rechtsanwälte bei den Amtsgerichten sei nicht im Interesse unserer Rechtspflege. Für den Anwaltstand im allgemeinen wünscht Redner „Titelfreiheit" (keine Justizräte 2c.) Weiter tritt Redner dafür ein, daß bei Preßprozessen der betr. Redakteur nur am Orte seines Wohnsitzes verklagt werden kann. Er, Redner, wollte mal die „Köln. Ztg." hier verklagen, er sei aber nach Köln gewiesen worden, während der „Beob." kurz darauf in Ulm verklagt wurde. Die Dauer der Untersuchungshaft, die Verhaftungen überhaupt, entsprechen nicht immer dem Sachverhalt, der Schwere des Delikts. Es sei schon vorgekommen, daß Leute 3 Monat in Untersuchung gesessen und schließlich zu 20—50 ℳ verurteilt wurden. Große Gefahren liegen darin, exgraute Staatsanwälte zu Richtern zu ernennen. Ein Beispiel in Tübingen, wo kürzlich ein ehemaliger Staatsanwalt zum Präsidenten des Landgerichts ernannt wurde, weise dies schlagend nach. Zustände, wie sie jetzt in Tübingen herrschen, seien der Rechtspflege nicht förderlich. Bei verschiedenen Amtsrichtern, ehemaligen Reserveoffizieren, kommen auch manchmal an die Kaserne erinnernde Dinge vor.

v. Geß: Die Mehrzahl der Praktiker sei gegen die bedingte Verurteilung, höchstens sei sie noch für jugendliche Verbrecher zu empfehlen. Die Entscheidung in dieser Sache liege in Berlin. Für Klageerhebung gegen eine Zeitung sei der Ort des Erscheinens jedenfalls am zweckmäßigsten. Der Grundsatz, ein Staatsanwalt eigne sich nicht zum Richter, könne nicht ausgesprochen werden; es komme daher der einzelne Fall in Betracht.

Justizminister v. Faber: Auf die vom Ref. beregten Uebelstände wolle er sein Augenmerk richten. In der Frage der bedingten Verurteilung könne eine Einzelregierung nichts ausrichten. Er stehe dieser Sache kühl und zweifelnd gegenüber. Auswärtige Anwälte werden bei den Gerichten nicht gerne zugelassen, weil man wünscht, daß Gericht und Anwälte sich kennen müssen. Was die Titelsache anbelangt, so habe man es bei dem Rechtsanwaltstag in Stuttgart schlecht gemacht, daß unsere Anwälte so ganz titellos umherwandeln müßten. (Heiterk.) Den Minister hat das in seinen württembergischen Gefühlen verletzt. Die Erhebung von Klagen gegen Redakteure werden am besten an ihrem Wohnsitz erhoben, in welchem Sinne die Staatsanwälte zu instruieren sind. In Sachen der Verhängung der Untersuchungshaft wolle er hier öffentlich aussprechen, daß es Pflicht der Humanität sei, die Untersuchungshaft nicht zu lange auszudehnen. Daß alte Staatsanwälte nicht Richter werden sollen, könne doch wohl nicht so generell ausgesprochen werden. Der Tübinger Präsident sei als Richter kein Neuling, er war Direktor in Ulm. Sollte wirklich Grund zu disziplinarem Einschreiten gegen diesen Beamten vorliegen, so sei dies Aufgabe des Oberlandesgerichts. Nur gegen den einen Vorwurf der Verschleppung kann der Minister den Tübinger Präsidenten nicht freisprechen. Der Minister hat dem Beamten hierüber seine Meinung schon zukommen lassen. Im übrigen sei dieser Herr einer der fleißigsten Männer des Landes, der nur Rückstände habe, weil er alles selbst erledigen wolle. Den jungen Amtsrichtern soll ein freundlicheres Benehmen gegen das Publikum angesonnen werden. Ein häufiger Wechsel bei den größeren Amtsgerichten sei besonderer Umstände wegen nicht zu vermeiden.

Um 7 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.

---

Stuttgart, 9. Juni. 42. Sitzung der Abgeordnetenkammer von 9¼ Uhr an.